

Vierteljährlich
1 Mk. 80 Pfg.
bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
ersch. täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
H. Chr. Sommer,
Dietz und Ems.

Dietz'sche Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen.

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Dietz, Rosenstraße 33.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 17

Dietz, Donnerstag den 21. Januar 1915

21. Jahrgang

Beppeline über England!

W. T.-B. Berlin, 20. Jan. Amtlich. In der Nacht vom 19. zum 20. Januar haben Marineluftschiffe einen Angriff gegen einige befestigte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unverfehrt zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs gez.: Behncke.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

W. T.-B. Rotterdam, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der dortige Kurant meldet aus London: Die Leute hatten allmählich den Glauben verloren, daß wirklich ein Beppeline kommen würde. Aber sie sind nun doch hier und haben Bomben geworfen. Die Nacht dunkel und still. Die Leute erzählen, daß, während in der Gegend von Plymouth Explosionen erzitterte, nicht ein Luftschiff gesehen konnte. In London sind die Vorsichtsmaßregeln sofort verdoppelt. Die Hilfskassette aufgegeben. Aber kein Beppeline erschienen, obwohl Daily Telegraph versichert, daß es an demselben Abend über den Nordkanal auf wehr- Menschen aus, dem keine strategische Bedeutung zukäme. Die einzige Folge werde sein, daß die englische Entschlossenheit umso größer sein werde. — Die Nacht war, die Umrisse der Luftschiffe deutlich erkennbar. 2 Luftschiffe erschienen gegen 8½ Uhr aus der Richtung Meere und ließen 4 Bomben fallen. Nach 10 Minuten flogen sie ostwärts. Um 11.45 Uhr kam wieder ein Luftschiff über die Stadt; es kam aus dem Norden des Landes von Südwesten und flog nach Angabe von Polizeibeamten sehr schnell und ließ 5

Bomben fallen, während es über Plymouth flog, und verschwand in östlicher Richtung.

W. T.-B. London, 21. Jan. Die Times meldet aus Plymouth: Die Bewohner waren während der Ankunft der Beppeline in den Häusern. An öffentlichen Gebäuden wurde wahrscheinlich wenig Schaden angerichtet. Dagegen wurden viele Häuser am Broad beschädigt. Eine Bombe ist in der Nähe der Peterskirche, eine andere gegenüber dem Hause des Majors niedergefallen. Die Bomben verursachten große Löcher. In Sheringham wurden 5 Bomben geworfen, aber niemand getroffen. In Kings Lynn ist durch die Bomben großer Schaden entstanden. In London wurden in der letzten Nacht die Schutzleute einberufen und die Feuerwehr bereitgehalten.

W. T.-B. Amsterdam, 21. Jan. Nieuws van den Dag meldet aus Plymouth, daß eine Bombe des Luftschiffes neben dem Exerzierhause, eine andere neben dem Marinedepot niedergefallen sei.

W. T.-B. London, 21. Jan. Der König und die Königin trafen aus Sandringham ein, einige Stunden bevor ein deutsches Luftschiff über Sandringham erschien.

W. T.-B. London, 21. Jan. Gestern abend erschien ein deutsches Luftschiff über Plymouth, das 10 Minuten über der Stadt blieb und 5 Bomben abwarf. 3 Personen wurden getötet und mehrere Häuser zerstört. Viele Fensterscheiben sind zersprungen, 2 Bomben fielen am Strande nieder. Das Luftschiff konnte wegen der Dunkelheit nicht gesehen werden,

aber die Motore waren deutlich zu hören. Flammen waren in der Luft sichtbar. Auch in Sheringham und Cromer wurden Bomben geworfen. Um 11 Uhr erschien ein Luftschiff über Kings Lynn und warf 4 Bomben. Hier wurden 4 Häuser zerstört und ein Haus beschädigt. In einem Hause wurde ein junger Mann getötet, während sein Vater unter den Trümmern begraben wurde. Das Luftschiff fuhr in östlicher Richtung nach Sandringham, dem Landsitz des Königs. Der in Plymouth angerichtete Schaden wird amtlich auf mehrere 1000 Pfund Sterling geschätzt. Allein der Schaden an Fensterscheiben beträgt mehrere 100 Pfund. In Plymouth wurden 3, in Sheringham 2 Personen getötet.

London, 21. Jan. Zu dem ersten deutschen Luftschiffangriff auf England schreibt die „Post“: Wann unsere Luftschiffe England einen Besuch abstatten würden, war nur eine Frage der Zeit; daß es aber eines Tages geschehen würde, davon war das ganze deutsche Volk überzeugt. — Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Dieser Luftangriff muß mit aller Benugung begrüßt werden. Wir hoffen, daß diese Unternehmungen andauern und energisch fortgesetzt werden. Mit dem Erfolg dieser ersten Unternehmung kann man umso mehr zufrieden sein, als Regen und Regen die Bedingungen für den Erfolg sehr ungünstig machten. Wir erblicken in dieser ersten Englandreise einen Anfang, und zwar einen erfreulichen und vielversprechenden.

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Curd.

(Nachdruck verboten.)

Von fern hörte er eine Kirchenglocke drei schlagen. Und mit dem Schläge klopfte es leise. Herr Baumgart lassen bitten. „Kommen Sie, Binder, wir fahren in die Fabrik!“ Bianka stand in der Diele, in einen leichten Pelz ge- die Mäule kokett auf dem vollen, schwarzen Haar. Ich begleite Sie. Sie haben doch nichts dagegen, Herr leutnant? „Aber, meine Gnädigste, wer sieht die Sonne nicht?“ „O, Sie Schmeichele.“ „Wieder ging's durch die breiten Straßen der galizischen ng. Baumgart erklärte dem Fremden die wichtigsten en und Gebäude, an denen sie vorüberfahren. Das werden Sie ja alles noch besser kennen lernen, Sie erst ein paar Jahre hier sein werden. Da ist Fabrik.“ Der Schlitten bog einen Feldweg ein. Ganz hinten sah man die großen, langen Gebäude anlage, hohe Schornsteine, und ein Stöhnen und Häm- klang dumpf herüber. Im Eingang wartete ein Herr. Bräutigam musterte er durch seine scharfen Brillengläser Fremden. Oberleutnant Binder, Herr Direktor Hubermann,“ Baumgart vor. Herr Binder tritt mit dem heutigen Tage in unsere ein, lieber Hubermann. Ich wünsche, daß er mög- schnell mit dem gesam'ten Betriebe bekannt wird. Der übernimmt die russische Abteilung.“ „Aber, Herr Baumgart.“ Der Direktor verneigte sich leicht. „Küß die Hand, Gnädigste.“ „Tag, Herr Direktor. Na, viel zu tun?“

„Schauen's, wie halt immer.“ „Ja, ja, Sie sind ewig und immer beschäftigt.“ lachte Bianka. „Sehen Sie, Herr Oberleutnant, so geht's den Herren, die vom Militär zu uns kommen.“ „Arbeit macht das Leben süß, gnädiges Fräulein. Man kann doch seine Bezahlung nicht umsonst verlangen.“ entgegnete Binder lächelnd. „Also, hier ist die Gewerfabrik.“ erklärte Hubermann, mit Binder vorausschreitend. „Und hier ist die Geschütz- schmelze. Sie sind Artillerist?“ „Ja.“ „Also Ihr besonderes Betätigungsfeld. Herr Meschonat steht dieser Abteilung vor. Außerdem ist noch ein ehe- maliger preussischer Artilleriehauptmann von Gald hier. Und dort drüben, wo die beiden Türme stehen, ist der Schießplatz.“ So gingen sie von einem Gebäude der Fabrik zum andern. Das Werk war ganz großzügig angelegt. „Da ist die Munitionsfabrik, mit Herrn Oberst a. D. von Jsenburg, einem Preußen, an der Spitze.“ erklärte Hubermann weiter. Baumgart und Bianka waren in das Verwaltungs- gebäude getreten, während Hubermann seinen neuen Offizier in die Innenräume der Fabrik führte. „Fräulein Baumgart ist wohl sehr oft hier?“ fragte er so nebenher seinen Führer. „Fast täglich, Herr Oberleutnant. Und,“ er wisperte jetzt, „man sagt, sie sucht sich einen der jüngeren Herren aus. Der Herr Baumgart hat keinen Erben, möchte aber seine Fabrik in seiner Familie behalten, wenn seine Tochter sich ihren Gatten aus dem Stabe der Herren Offiziere wählt. Also, Herr Oberleutnant, Augen auf! Spionieren Sie ein bißchen!“ Binder lachte. „Da werde ich wohl zu spät kommen, Herr Direktor.“ „Wer weiß? Vielleicht haben Sie Glück.“ „Wie arbeitet es sich mit Herrn Baumgart?“ „Ausgezeichnet. Er ist ein sehr gerechter und lieber Mensch. Er ist übrigens Preuße.“ „Ja, das hörte ich schon. Hm, das Mädel ist blen- dend schön.“

„Nicht? Hm ja, und die andern sind wie die wilden Hunde hinter ihr her. Besonders der Danielowitsch.“ „Ach, der Russe?“ „Ja, der!“ „Was bearbeitet der denn?“ „Hubermann blickte ihn prüfend an. „Sind Sie schon engagiert?“ fragte er. „Aber, was geht's uns an? Der Mann riskiert doch seinen Hals, nicht unsern. Ich kann ihn nicht austreten, Discretion, bitte.“ „Selbstverständlich, Herr Direktor!“ „Morgen nachmittag sind Schießversuche. Wenn Sie dabei sein wollen, erwarte ich Sie um drei Uhr hier. Wann beziehen Sie Ihre Wohnung?“ „Montag, glaube ich.“ „Ach ja, es wird da Verschiedenes geändert. Sie bekommen vier Zimmer. Die andern Herren haben nur drei, soweit sie unverheiratet sind. Dadurch haben Sie schon eine Ausnahmestellung.“ „Das ist mir unangenehm.“ entgegnete Binder. Hubermann zuckte die Achseln. „Baumgart wollte es so.“ „Dann zwinkerte er mit den Augen und wisperte dem Oberleutnant zu. „Noch ein gutes Zeichen, Herr Binder! Fräulein Bianka kam sonst nie mit ihrem Vater heraus, wenn er einen neuen Herren brachte, Sie genießen als erster diese Ehre.“ „So, so? Nun, ich werde mich ins Zeug legen und versuchen, dem edlen Russen das Bild abzujaugen.“ Ein Beamter kam gelaufen und befahl die Herren ins Verwaltungsgebäude. Baumgart wartete in seinem Arbeitszimmer auf die beiden. „Also, lieber Binder, Sie haben sich ein wenig das Werk angesehen? Erreicht es Ihre Erwartungen?“

Vordringen bei Arras, in den Argonnen u. bei Sennheim

W. L. B. Großes Hauptquartier, 20. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Abschnitt zwischen Küste und Lys fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Bei **Notredame de Lorete** nordwestlich **Arras** wurde dem Feinde ein **200 Meter langer Schützengraben entzogen**. Dabei sind einige **Gefangene** gemacht worden.

In den **Argonnen** nahmen unsere **Truppen einige feindliche Schützengräben**. An einer Stelle betrug unser **Geländegewinn** der letzten Tage über **500 Meter**.

Im Walde nördlich **Sennheim** schritt unser **Angriff gut fort**. Der **Kirzstein** wurde **genommen**, **2 Offiziere** und **40 Alpenjäger** wurden **gefangen** genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Englische Angst vor den deutschen Luftschiffen.

W. L. B. London, 20. Jan. Die Polizei hat folgende Instruktionen für den Fall eines Luftangriffs erhalten:

Jeder Schutzmann, der Zeuge einer Bombenexplosion ist, hat sofort Alarmzeichen zu geben und, wenn nötig, die Feuerwehre zu rufen sowie möglichst rasch die nächste Polizeistation zu verständigen. Wenn jemand verletzt ist, hat der Schutzmann sofort ärztliche Hilfe herbeizurufen und selbst Beistand zu leisten. Der Kommandant der Polizeistation muß alle geeigneten Maßnahmen treffen und allen umliegenden Polizeistationen der Hauptstation Mitteilung machen. Der Kommandant der Hauptstation telephoniert dem Generalamt, das seinerseits die Admiralität und das Kriegsamt verständigt und für weitestgehende Verbreitung des Alarms sorgt. Im Falle eines Alarms werden Repetierpistolen an die Schutzleute verteilt.

Aus Sibirien.

W. L. B. Kasan, 21. Jan. In Krasnojarsk in Sibirien sollen aus dem dortigen Gefangenenlager 140 deutsche, österreichische und ungarische Gefangene entwichen sein. Sie hatten die Wachen getötet und sind im Besitz von Waffen.

2050 000 Hektar französisches Gebiet von den Deutschen besetzt.

W. L. B. Braunschweig, 19. Jan. (Rtr. Bln.) Wie die Braunschw. Landesztg. erfährt, waren am 1. Januar 1915 insgesamt 2050 000 Hektar französisches Gebietes von den Deutschen besetzt und in über 1150000 Hektar war die deutsche Zivilverwaltung eingerichtet.

Die Drückeberger in Frankreich.

W. L. B. Lyon, 19. Jan. Der Progres de Lyon meldet aus St. Etienne: Eine amtliche Bekanntmachung des Loire-Präfekten erklärt, die Militärbehörde sei entschlossen, den Mißbrauch abzustellen, den gewisse zur Fahne einberufene Leute betreiben, indem sie sich unrechtmäßig vom Frontdienst zurückziehen und in Fabriken und Werkstätten einstellen lassen, wo für Armeezwecke gearbeitet werde, unter der Angabe, sie übten einen Beruf und Handwerk aus, die sie in Wirklichkeit nie ausgeübt hätten. Die Bekanntmachung fügt hinzu, es bedürfe hoffentlich nur des Hinweises, um die Drückeberger zu veranlassen, sich sofort zum Frontdienst zu melden.

Die Schlappheit der Inden bei Givendy.

W. L. B. London, 19. Jan. Der Berichterstatter der Times in Nordfrankreich erzählt über die Schlappheit der Inden am 20. Dezember bei Givendy: Die indischen Truppen griffen die deutschen Schützengräben an und besetzten sie im

Sturm. Die Schützengräben waren jedoch unterminiert und wurden vom Feind in die Luft gesprengt. Die Inden erlitten hierbei entsetzliche Verluste. Der Feind, der bedeutende Verstärkungen erhielt, unternahm einen wütenden Gegenangriff und überschüttete die indischen Truppen mit einem vernichtenden Feuer. Die Stellung war unhaltbar und der Rückzug wurde befohlen. Eine Abteilung Inden wurde vollständig umzingelt und mußte sich ergeben. Zwei Tage später griff eine kombinierte englische und französische Abteilung von neuem die Stellung an. Teile des Schützengrabens wurden wiedererobert und behauptet. An einem Punkte ist ein und derselbe Schützengraben gleichzeitig von Freund und Feind besetzt, eine vier Fuß breite und neun Fuß hohe Lehmwand trennt beide Abteilungen. Die Zustände dieser Gegend sind unglücklich. Rot und Wasser haben jede Bewegung unmöglich gemacht.

Feuer im Breslauer Arsenal.

W. L. B. Genf, 18. Jan. Im Breslauer Arsenal brach gestern ein Brand aus, durch den sämtliche Pläne zu Bauten von Ueberdreadnoughts vernichtet worden sein sollen. Das Feuer entstand in den Büros für Hydraulik und dehnte sich auf die Zeichensäle für Schiffsbau aus. Es konnte erst nach mehreren Stunden gelöscht werden.

Die deutsche Pionierarbeit.

Zürich, 20. Jan. (Richtamtlich.) Oberst Müller schildert in der Neuen Zürcher Zeitung die Anlage der deutschen Feldbefestigungen und bemerkt u. a.: Die Befestigungsarbeiten fallen größtenteils ausschließlich der Infanterie zu. Die deutsche Infanterie weist als Pioniertruppe einen hohen Grad von Durchbildung auf. Die von Infanterie-Offizieren entworfene technische Anlage der Befestigungswerke und ihre Ausführung durch die Truppe sind musterhaft. Nach Schilderung der Unterstände, Straßen, Planierungsgräben, Vorhindernisse vor der Hauptstellung usw. schließt er folgendermaßen: Der ausführende Oberst R. versicherte uns zum Abschied, daß er mit seinem Regiment einem überlegenen Gegner standzuhalten sich anheißig mache und daß er mit einer Kompagnie in ihrer verstärkten Stellung einem feindlichen Bataillon die Spitze zu bieten vermöge. Das scheint mir keine Uebertreibung, sondern der Ausdruck eines festen Willens zu sein.

Ein Telegramm des Kaisers zum 18. Jan.

Die Großherzogin Luise von Baden hat, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, zum 18. Januar ein Telegramm des Kaisers erhalten, das in der Fassung verschiedener Morgenblätter wie folgt lautet: Vielen Dank für Deinen Gruß am heutigen Gedenktag des großen historischen Vorganges in Versailles unter Führung des hochseligen Oskars. Sein

nationales Kraftgefühl gab der welthistorischen Versammlung den Impuls zu der begeisterten und erfolgreichen ersten Deutschen Kaiser, dessen Macht und Größe gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen, meine ich. Aber an der Spitze des geeinten Vaterlandes, getragen von der opferfreudigen Begeisterung festgeschlossenen deutschen Nation, hat diese vaterländische Aufgabe siegreich durchgeführt. Walte Gott. Wilhelm.

Der Kaiser.

Der in Friedenszeiten in Wien als Geistlicher Graf Spee erklärt in einer Mitteilung aus dem Hauptquartier, daß er dem Kaiser das neuerbaute Automobil gezeigt und von dem Monarchen zur Tafel gezogen worden sei. Graf Spee versichert, Kaiser gehe es sehr gut und er empfinde große Freude über den Sieg bei Soissons, sei gar nicht zu beschreiben, habe er gesagt, von ihm? Mut die deutschen Truppen befehligen.

Der Herzog von Cumberland.

W. L. B. Wien, 19. Jan. (Richtamtlich.) Die bringen eine Schilderung des Besuchs eines Journalisten am Verwundetenhospital Gmund, das vom Herzog von Cumberland bei Ausbruch des Kriegs geschaffen wurde. Herzog von Cumberland empfing den Journalisten, äußerte sich dabei über den Krieg folgendermaßen: gegenwärtigen Kriege fühle ich mich selbstverständlich Deutscher, der ich ja von Geburt bin. Ich hoffe, daß dieser Krieg, welcher an die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen wahrlich leichte Aufgabe stellt, bald siegreich für diese endigen wird.

Die Kriegsanleihe.

W. L. B. Berlin, 20. Jan. (Richtamtlich.) Die hören, haben die durch besondere Verordnung nachgelassenen Zeichnungen von Angehörigen des Heeres auf die Kriegsanleihe den Betrag von 10 Millionen Mark ergeben, so daß die Gesamtsumme der Zeichnungen auf nahezu 4481 Millionen Mark anwachsen wird. Die Zahl der Zeichnungen betrüge hätte die nachträgliche Zeichnungserlaubnis bezweckt, das Ergebnis zu erhöhen, sondern ausschließlich die Befähigung der Interessenten der Angehörigen des Heeres. Der Betrag der Zeichnung für einen einzelnen Zeichner könne 10 000 Mark beschränkt. Berücksichtigt man dies, so ist der Umstand, daß viele Feldzugsteilnehmer schon bei der Zeichnung sich beteiligen konnten, so darf das Resultat der Sonderzeichnungen als sehr erfreulich betrachtet werden.

Die englische Annahme.

Berlin, 19. Jan. Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Kopenhagen: Der schwedische Dampfer „Svea“ ist gestern von England in Nordsee eingetroffen, berichtet, daß auf ihn bei der Einfahrt in den Hafen von Liverpool, als er die Signallampe hängen wollte, ein scharfer Kanonenschuß fiel. Der Dampfer wurde durch den Schuß in der Mitte der Längswand durchschlagen und darauf ins Wasser gesunken. Kapitän hat bei den schwedischen Behörden Anzeige erstattet und verlangt, daß der schwedische Minister des Krieges bei der englischen Regierung Vorstellungen erhebt.

W. L. B. Rotterdam, 19. Jan. (Richtamtlich.) Die Nieuwe Rotterdamse Courant schreibt: Das holländische Blatt „Tribuna“ wirft am 4. Dezember die Forderung auf, wir uns unter englischem Vorkriegsstand zu befinden und führt dazu aus: Mehrmals berichten Blätter über die Anwesenheit einer Division deutscher Kriegsschiffe in den brasilianischen Territorien. Wir fragten vor einigen Tagen beim Marineminister, ob dies zuträfe.

„Es übertrifft sie, Herr Baumgart.“
„Das freut mich. Ja, und dann noch eins. Bis Montag sind Sie mein Gast. Dann ziehen Sie hier heraus in Ihre Dienstwohnung. Dort drüben die Villa mit Herrn von Falk zusammen. Der Herr ist verheiratet und bewohnt die untere Wohnung. Sie brauchen wohl nicht mehr als vier Zimmer?“
„Um Himmels willen, was soll ich denn mit einer so großen Wohnung?“
„Hm, bewohnen. Meinetwegen tanzen Sie drin, das ist mir ganz gleichgültig. Und schließlich werden Sie doch auch mal heiraten?“
„Ich? Verzeihung, wenn ich lache. Bisher habe ich noch nicht daran gedacht. Ich bin doch knapp dreißig.“
„Na, mit der Zeit kommt das noch.“
„Binder schüttelte lachend den Kopf.“
„Wenn ich die bekomme, die ich will...“ sagte er, und ein langer Blick ging zu Bianka hinüber, die sich errötend gegen das Fenster lehnte.
„Baumgart wandte sich an den Direktor.“
„Wann kommt Danielowitsch zurück?“
„Erst morgen, Herr Baumgart.“
„Hm! Er sollte doch heute schon da sein. Na, das ist ja belanglos. Er soll morgen jedenfalls sofort zu mir in die Stadt kommen.“
„Jawohl.“
„Und Sie bitte ich heute Abend zum Essen zu mir. Die Herren von Falk und von Ikenburg auch. Wollen Sie das besorgen?“
„Vielen Dank.“
„Also, auf Wiedersehen, Hubermann! Kommen Sie, Herr Oberleutnant!“

dinge aufgegeben, um mit dem Gaste und ihrem Vater zur Fabrik hinauszufahren.
Doch kaum hielt der Schlitten vor dem Hause, als sie auch schon dem Diener befahl, ihr die Schlittschuhe zu bringen.
„Kommen Sie mit, Herr Oberleutnant?“ fragte sie Binder.
„Ich kann nicht laufen,“ entgegnete er. Dabei lachte er aber verschmitzt.
„Ach? Wirklich? Sie scherzen! Albert, suchen Sie noch ein paar Schlittschuhe heraus!“ Sie sah nach dem Fuße des Oberleutnants.
Die von Herrn Danielowitsch passen sicher.“
„Binder sah fragend auf Baumgart.“
„Geben Sie nur, lieber Freund. Hier kommandiert meine Tochter,“ lachte er.
„Franz Binder schritt langsam hinter Bianka her. Er betrachtete ihre elegante, schlankte Figur, sah den wiegenden Gang, sah ihren prächtigen Fuß und das schwarze, volle Haar, auf dem das Pelzhaube fest, etwas nach links geneigt, lag, und ihn durchzuckte ein Gedanke... ein Gedanke, kühn und entschlossen. „Dieses Mädchen muß ich erringen.“
„Man hatte ihm erzählt, daß der Russe sie schon umschwärme. Aber andererseits, Hubermann hatte ihm gesagt, daß Bianka zum ersten Male mit einem „Neuling“ mit herausgekommen wäre. Sollte er doch einen so günstigen Eindruck auf sie gemacht haben? Zuerst galt es freilich, das Terrain ein wenig zu sondieren, eine Art Spionage, gleichzeitig schon als Vorübung für seinen Dienst. Bianka ließ sich von dem Diener die Schlittschuhe anschnallen und tänzelte einige Meter über die spiegelglatte Fläche.“
„Fertig, Herr Binder?“
„Zu Befehl, Gnädigste.“
„Lachend rutschte Binder auf seinen Stahlschienen ein paar Mal hin und her und tat, als ob er wirklich nichts von der Kunst des Eislaufsportes verstände.“
„Bianka glaubte seinem Spiel und sagte, etwas enttäuscht: „Na, das ist schade, Herr Binder. Na, ich lehre es Sie. Kommen Sie!“
Sie reichte ihm die Hand und zog ihn über den Teich.

Als sie ihn losließ, schnellte Binder auf, und mit einem Schwung sauste er um sie herum.
„D. Sie...“ lachte Bianka und klatschte in die Hände. „Das hab' ich mir doch gleich gedacht, Ihre Schlittschuhen sind.“
„Und wirklich, der schlankte Mann lief mit vollem Lauf.“
„Fest und sicher hielt er des Mädchens Hand, und ließen allerhand Figuren.“
„Sie laufen besser, als Danielowitsch,“ lobte sie. „Schon wieder Danielowitsch! dachte Binder.“
„Russe! Er haßte ihn, bevor er ihn kannte.“
„Herr Danielowitsch ist Ihr geschworener Feind,“ fragte er.
„Eine leichte Wolke huschte über das hübsche Gesicht des Mädchens.“
„Er ist Papas Freund und verkehrt viel in Ihrem Hause,“ entgegnete sie.
„Seit wann ist dieser Herr hier?“
„Schon über zwei Jahre.“
„Ich hörte, er macht Ihnen den Hof?“
„Bianka wandte sich weg.“
„Wer sagt das?“
„Ich hörte es so.“
„Nur sein.“ Sie zuckte die Achseln und schüttelte einige Bogen.
„Verzeihen Sie, Gnädigste, ich will mich ja nicht in Ihre Herzensgeheimnisse eindringen. Meine Freundschaft gewiß zu indistinkt.“
„Sie werden mit Herrn Danielowitsch viel verkehren, Herr Binder.“
„So? Hm! Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den Herrn etwas genauer beschreiben wollten. Ich stelle mich zu ihm.“
„Als Freund! Er ist gewandt und energisch.“
„Binder reichte sich.“
„Und?“
„Vorsicht, Herr Binder! Mehr kann ich Ihnen nicht sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

land.) Wien, 18. Jan. **Uz** Est meldet: In den Karpathen
heit es. Zwei russische im Ungtale operierende Armee-
rps leiden furchtbar unter Frost, aber noch ärger wirken
rt und in Galizien die schwarzen Blatten. Die
russischen Regimenter Nr. 251 und 262 haben
durch Kälte und Erfrieren die Hälfte der
ente verloren. Ein gefangener russischer General er-
hlt, daß das 30. Pieker Armee-korps mit Ar-
illeriematerial und Munition aus Japan
ersorjert sei. Das polnische Nationalkomitee von Krakau
ndete sich an die deutsche Heeresleitung mit der Bitte,
n wahrlich
se endigen
arschau möglichst zu schonen, da es zahlreiche
einnische Kulturdenkmäler enthalte. Eine Ab-
scheidung Warschauer Bürger sprach in Petersburg mit der
itte vor, Warschau möge vor der Beschließung geräumt wer-
ntlich.) In. Alle Mitglieder der Abordnung wurden verhaftet.
ung nach Wien, 19. Jan. Die Zukarester La Politique meldet:
rigen den Warschau fand eine Konferenz russischer Führer statt,
ag von u der mit Stimmenmehrheit beschlossen wurde, Warschau
Gesamtsum räumen, dagegen Zwangorod und Nowogeor-
millionen mit aller Kraft zu verteidigen. Das russische
egen beträfe hätte sich demnach in der zweiten Verteidigungsstellung
gleichte nicht Litowsk-Rolino aufzustellen. Großfürst Nikolai
ich die Sikofajewitsch erklärte jedoch, Warschau bis zum
eres. Derbten Blutstropfen zu verteidigen. Nur über seine
Zeichner räche könne der Feind eindringen.
n dies, so Das Berliner Tageblatt meldet: Ueber dem angeblich
n bei der vorstehenden Rückzug der Russen in Südpolen wird nun-
arf das Ihr auch aus London gemeldet: Laut einem Telegramm
freudlich bei Rotterdam werden die Russen auf der Linie
adam-Opadow 40 Kilometer zurückgehen.
ie Vorbereitungen dazu seien getroffen.

land. Wien, 18. Jan. *Uz Es* meldet: In den Karpathen
heit es. Zwei russische im Ungtale operierende Arme-
rs leiden furchtbar unter Frost, aber noch ärger wirken
ert und in Galizien die schwarzen Blattern. Die
russischen Regimenter Nr. 251 und 262 haben
durch Kälte und Erfrieren die Hälfte der
ute verloren. Ein gefangener russischer General er-
hlte, daß das 30. Piewer Armeekorps mit Ar-
illeriematerial und Munition aus Japan
erjagt sei. Das polnische Nationalkomitee von Krakau
andte sich an die deutsche Heeresleitung mit der Bitte,
arschau möglichst zu schonen, da es zahlreiche
olnische Kulturdenkmäler enthalte. Eine Ab-
nung Warschauer Bürger sprach in Petersburg mit der
tte vor, Warschau möge vor der Beschließung geräumt wer-
amtlich.) In. Alle Mitglieder der Abordnung wurden verhaftet.
n nach Wien, 19. Jan. Die Bukarester La Politique meldet:
igen nach Warschau fand eine Konferenz russischer Führer statt,
ag von u der mit Stimmenmehrheit beschlossen wurde, Warschau
Gesamtsum räumen, dagegen Zwangorod und Nowogeor-
millionenwsk mit aller Kraft zu verteidigen. Das russische
gen betheiligte hätte sich demnach in der zweiten Verteidigungsstellung
gewichte nördl. Titowsk-Kowno aufzustellen. Großfürst Nikolai
ich die Sikolajewitsch erklärte jedoch, Warschau bis zum
eres. Derbten Blutstropfen zu verteidigen. Nur über seine
Zeichner räche könne der Feind eindringen.
n dies, so Das Berliner Tageblatt meldet: Ueber dem angeblich
n bei der vorstehenden Rückzug der Russen in Südpolen wird nun-
arf das Jahr auch aus London gemeldet: Laut einem Telegramm
freudlich bei Rotterdam werden die Russen auf der Linie
adam-Opadow 40 Kilometer zurückgehen.
ie Vorbereitungen dazu seien getroffen.

Aus Italien.

Divisione di B. L. B. Basel, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Der Nationalrat hat eine Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse in Italien ernannt. Diese Kommission hat sich in Rom gebildet, die sich „Comitato per la tutela degli interessi Nazionali“ nennt. Den Ehrenvorsitz führt der Senator Mazzella; eine Reihe weiterer Senatoren sind beigetreten, darunter die Professoren della Scuola und der Università di Padova. Dem Zentralrat gehören ferner Abgeordnete an. Das Komitee hat eine Rundreise durch Italien unternommen, die bezweckt, die wirkliche Meinung des Volkes gegenüber den Kriegstreibern zu ermitteln und die Sammlung von Unterschriften auszuüben.

Division d. B. L. B. Basel, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Der Rationalzeitung zufolge hat sich in Italien jüngst eine Vereinigung gebildet, die sich „Comitato per la tutela degli interessi Razionali“ nennt. Den Ehrenvorsitz führt der Senator Masfella; eine Reihe weiterer Senatoren sind getreten, darunter die Professoren della Vedova und Alessandro Chiapelli. Dem Zentralrat gehören ferner mehrere Abgeordnete an. Das Komitee hat eine Kundgebung angesetzt, die bezweckt, die wirkliche Meinung des Volkes gegenüber den Kriegstreibern und der Sammlung von Unterschriften auszudrücken.

W. L. W. London, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Washington: Man hofft, daß bezüglich der „Dacia“ irgend ein Kompromiß möglich sein wird. Es der Vorschlag gemacht worden, die „Dacia“ solle sich freiwillig in einem englischen Hafen stellen, in Gefangenschaft nach Rotterdam weiter fahren, hierauf zu stehen und vor einem Prisengericht erscheinen. Man werde auf diese Weise eine Probeentscheidung erlangen.

Wie Delwet gefangen genommen wurde. Der
 sein und stichen Wochenzettung für die Niederlande und Belgien
 nehmen wir folgende Schilderung der Gefangennahme
 will mich ja Christian Delwets: . . . Christian ist den modernen Kriegs-
 Meine Fe- genzen zum Opfer gefallen. Gepanzerte und unge-
 sch vielleicht Autos, die begreiflicherweise sein wenn auch gut be-
 bar, wenn eingeschlossen. Dies wurde ihm von seinen Verfolgern
 wollten. stichlich mitgeteilt. Der Ueberbringer des Briefes kehrte
 energisch Jordan, Delwet habe gesagt, er könne bei diesem Licht
 it gut lesen. Es sei aber doch heller Tag. Kommandant
 dan wiederholte seine Aufforderung an Delwet, sich zu
 nn ich Ihn- ben; er sei sonst geblieben, das Feuer zu eröffnen.
 ch seinen Krimitstecher sah Jordan deutlich, wie Delwet

Ein österreichischer Erfolg am Dunojec.

W. T. B. Wien, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar vom 20. Januar 1915, mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in Polen fanden, abgesehen von Patrouillengefechten, nur Artilleriegefechte statt. Am Dunajec beschoß unsere Artillerie mit Erfolg Abschnitte der feindlichen Infanterielinien und erzwang die Räumung eines stark befestigten Meierhofes. Eine eigene Abteilung drang bis an den Fluß vor, brachte dem Gegner mehrere hundert Mann Verluste bei und zerstörte die vom Feinde eingebaute Kriegsbrücke über den Dunajec. In den Karpathen nur unbedeutende Gefechte. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

W. T. B. Wien, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Das Wiener Tagblatt hat von zuverlässiger Seite folgende Nachrichten aus Lissabon erhalten. Vom 20. bis zum 31. Dezember herrschte in allen Kasernen Portugals heller Aufruhr, der sich auch auf die Straßen fortpflanzte, als weitere Truppenteile nach den afrikanischen Kolonien verschickt werden sollten. Tatsächlich hatten die Truppen niemals die Bestimmung, nach Ägypten zu gehen, wie das Volk befürchtete, sondern sie sollten nach den Kolonien gebracht werden. Die Volksmenge verhinderte die Einschiffung der Truppen, während auch die Offiziere sich anscheinend nicht die geringste Mühe gaben, den Widerwillen der Mannschaften gegen den Krieg zu bekämpfen. Trotz aller Energie vermochte die Regierung kaum weitere 7000 Mann frischer Truppen aufzubringen, da der größte Teil der Wehrfähigen das Land fluchtartig verließ. — In den portugiesischen Gewässern gebärdet sich die englische Flotte seit längerer Zeit als unumschränkte Herrin. Dem Ministerium Coutinho scheint keine lange Dauer beschieden zu sein. Infolge der geringen Einfuhr- und Ausfuhrmöglichkeiten sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes die denkbar traurigsten.

W. L. B. Konstantinopel, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Das osmanische Nachrichtenbureau erfährt, daß die Bevölkerung der persischen Stadt Sine große Kriegsbegeisterung zeige. Die hierauf bezüglichen Fetschas wurden am letzten Freitag in der Hauptmoschee unter großer Begeisterung der Gläubigen verlesen. Auch aus anderen Teilen Nordpersiens treffen Nachrichten ein, in denen die Teilnahme der Kurden und anderer Eingeborenenräume an dem Heiligen Krieg mitgeteilt wird.

Wie Japan
Kohn Bull über den Kopf wächst.

Die japanischen Zeitungen stellen den Verlauf der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln ausführlich dar. Vor Beginn der Schlacht, so wird berichtet, stellte der englische Admiral an den japanischen Admiral das Ansuchen, er solle sich während der Schlacht den Befehlen des englischen Admirals unterstellen. Auf dies Ansuchen erwiderte der japanische Admiral:

Das japanische Geschwader verhielt sich während des Gefechts zunächst abwartend. Als das englische Geschwader starke Verluste erlitten hatte, mehrere Panzer kampfunfähig gemacht worden waren und zu weichen begannen, rief Sturdee die Hilfe der Japaner an.

Bei dem darauf sich entwickelnden Kampfe zwischen japanischen und deutschen Panzern — letztere hatten naturgemäß bereits in dem dreistündigen Kampf mit England geküsten — gelang es den Japanern, die deutschen Kreuzer kampfunfähig zu machen.

Sie ließen darauf von weiterer Beschießung ab. Jetzt fielen die noch nicht beschädigten englischen Schiffe über die wehrlos gemachten deutschen her und errangen einen billigen Sieg. Die japanischen Zuschauer konnten sich nicht enthalten, ihrer Verachtung über dies feige und nichtswürdige Verhalten der englischen Marine Ausdruck zu geben: „Die englischen Gentlemen sind keine Samurai.“

In ganz Japan wird der Sieg beider Falkland-
inseln als ein Sieg der japanischen Flotte
als ein Beweis der Ueberlegenheit der japanischen Flotte
und japanischen Moral über die englische angesehen
und gefeiert. Diese Schlacht gibt uns die Gewißheit —
so heißt es in dem japanischen Bericht —, daß wir in
unseren Gewässern jede Flotte der Welt nur
so lange zu dulden brauchen, wie es uns paßt.

In Australien und Kanada wird man diese Kunde mit wenig Vergnügen vernehmen. In der Tat paßt ein englischer Admiral, der die Japaner um Hilfe anfleht, schlecht zu der alten Vorstellung von dem „meerbeherrschenden“ Britannien.

zwischen dem Feldheer und der Heimat.

Berlin, 18. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Amtsblatt des Reichspostamts enthält eine Verfügung über den Privat-Telegrammverkehr zwischen dem Feldheer und der Heimat. Durch sie wird vom 20. Januar ab der Privat-Telegrammverkehr zwischen dem Feldheer und der Heimat unter den vom Kriegsministerium bekanntgegebenen Bedingungen eingeführt. Der Telegrammverkehr wird zu nächst nur versuchsweise zugelassen. Um die Telegramme zu sichten und die minder wichtigen auszuscheiden, wird bei jedem stellvertretenden Generalkommando, mit Ausnahme des 3. und 16. Armeekorps, sowie beim Gouvernement Metz eine Prüfungsstelle eingerichtet. Damit dem Offizier der Prüfungsstelle die Prüfung der Dringlichkeit ermöglicht wird, sind die Telegramme für den Korpsbezirk usw. der zuständigen Prüfungsstelle persönlich oder brieflich unter Beifügung der Gebühr zu übermitteln. Der Prüfungsstelle des stellvertretenden Generalkommandos des Gardekorps sind die Telegramme von Groß-Berlin (Provinz Brandenburg, Korpsbereich des 3. Armeekorps) zuzuleiten. Der Absender hat die Dringlichkeit zu begründen. Alle nicht unbedingt dringlichen Telegramme werden unter Rückgabe der Telegrammgebühr zurückgewiesen. Dazu gehören u. a. Telegramme, deren Inhalt aus Beglückwünschungen, Rundgebungen von Vereinen, Stammtischen usw., allgemein gehaltenen Anfragen nach dem Befinden und Aufenthaltsort und Ankündigungen von Sendungen oder Anfragen darüber besteht. Telegramme über das Befinden von Schwerverwundeten haben vor allen anderen den Vorrang. Zugelassen ist nur offene deutsche Sprache. Jede Prüfungsstelle darf nur eine beschränkte Zahl von Telegrammen täglich annehmen. Die Adresse ist vom Absender so ausführlich anzugeben, wie es für Feldpostsendungen vorgeschrieben ist. Die Wortgebühr beträgt 5 Pfg., wobei die Adresse für zehn Tagworte gezählt wird. Kein Telegramm darf außer der Adresse mehr als zwanzig Worte enthalten. Bedeutungslose Zusätze, wie herzliche Grüße und Ähnliches, sind zu vermeiden. Für alle vom Feldheer nach der Heimat gerichteten Telegramme werden die Gebühren vom Empfänger erhoben.

Rom, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Der Oeffentliche Romano meldet: Der Papst hat durch Erlass besondere Gebete für den Frieden angeordnet, die an bestimmten Tagen verrichtet werden sollen. Ferner sollen auf Wunsch des Papstes in allen Kathedralen und Kirchen Europas am 7. Februar, in denen anderer Erdtheile am 21. März Gottesdienste abgehalten werden. — Der Oeffentliche Romano veröffentlicht den Wortlaut des Erlasses und des Gebetes.

Amsterdam, 18. Jan. General Rogné Gonzales Garza wurde gestern abend zum vorläufigen Präsidenten von Mexiko ernannt, bis ein neuer Präsident gewählt würde. Der bisherige provisorische Präsident Gutierrez hat die Stadt Mexiko mit drei Mitgliedern seines Kabinetts verlassen. Garza kündigte den Belagerungszustand über die Stadt Mexiko an. Im Konvent erklärte er sich als die oberste Gewalt und hat alle gesetzgebenden, richterlichen und exekutiven Befugnisse an sich gezogen.

B. L. V. Rom, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Osservatore Romano erklärt die Blättermeldungen, daß infolge des Erdbebens die päpstlichen Paläste und die dort befindlichen Kunstschätze gelitten haben, für falsch. — Ganz Italien beteiligt sich durch Geldspenden, Liebesgaben und Entsendung von Helfern an dem Rettungswerk. Gestern wurden wiederum einige Ueberlebende aus den Trümmern von Abbazano und Pescina geborgen.

= **Braubach**, 20. Jan. Die milde Witterung in der ersten Monatshälfte hat die Knospen der Birnbäume so zum Schwellen gebracht, daß man hier und da schon grün werdende Knospen gewahren kann. — Aus hiesiger Gemeinde werden vermißt seit 22. August Hermann Bingel und Heinrich Wallmann (Reserve-Inf.-Regt. 80), seit 24. August Emil Gras (aktives Regt. 118), seit Anfang November Wilhelm Schweidhardt und Wlth. Heuser (akt. Regt. 99). Die Angehörigen bitten um zweckdienliche Nachricht an die

hiesige Ortsbehörde. — Die Leiche des am 15. Nov. bei Soldau gefallenen Hauptmanns Bürgermeister Roth wird demnächst hierher gebracht.

— **Magenelbogen**, 19. Jan. Die Kinder der einzelnen Klassen unserer Schule haben im November Geld zusammengelegt und verschiedene Päckchen Zigarren als Weihnachtsgabe ins Feld geschickt. Dieser Tage kam nun als Antwort aus dem Westen eine Karte mit folgendem Verschen:

Ihr Kinder 2. Klasse —
Ihr habt wohl eine Kasse,
Woraus ihr nehmet Geld
Für uns da draus im Feld;
Die Zigarren sind gut,
Sie halten lang die Luft;
Der Lehrer soll's euch sagen,
Daß ihr sie gut vertragen.
Wir sagen euch viel Dank,
Aber sitzt still in der Bank,
Sonst gibt es auf die Hosen,
Grad wie bei den Franzosen.

!: **Vallendar**, 19. Jan. In dem Betriebe für Obstverwertung (sogenannte „Rolle Krantfabrik“) brach gestern nachmittags Feuer aus, durch welches ein Schuppen mit großen Vorräten und ein Haus vollständig eingeäschert wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

An die Jugend des Unterlahnkreises!

Am Samstag, den 16. Januar fand in Diez eine Versammlung aller bei der militärischen Ausbildung der Jugend des Unterlahnkreises beteiligten Organe statt.

In der Besprechung trat zutage, daß zwar im allgemeinen eine rege Beteiligung der Jugend an dieser unbedingt notwendigen vaterländischen Arbeit zu verzeichnen sei, daß es aber auch noch Orte — sogar große — in unserem Kreise gäbe, in denen das richtige Verständnis für den Zweck und die Ziele dieser großen und schönen Aufgabe bei Eltern und Kindern zu fehlen schiene. Anders sei sonst das Verhalten der Jugend nicht zu erklären.

Dieserzu möchte noch folgendes zu bemerken sein:
Es ist Ehrenpflicht eines jeden echten deutschen Jünglings, an dieser Ausbildung teilzunehmen, die derjenigen unserer Jugend in den großen Jahren der Befreiungskriege des vorigen Jahrhunderts um nichts nachsteht.

Es ist eine Schande, zu sagen, es könne niemand dazu gezwungen werden.

Auch die Tausende von Kriegsfreiwilligen, die sich begeistert gestellt haben, hat kein Gesetz gezwungen, hinaus zu ziehen in Kampf und Tod fürs Vaterland; ihr deutsches Ehrgefühl, ihr begeistertes deutsches Jünglingsherz trieb sie hinaus.

So sollen auch die Jünglinge, die noch nicht hinausziehen dürfen, ihre Ehrenpflicht gegen das Vaterland und sich selbst dadurch erfüllen, daß sie sich an dieser militärischen Vorbildung beteiligen und sich zu einer engen patriotischen Gemeinschaft zusammenschließen. Ein heiliges Band muß diese Jünglingsgilde umschlingen.

Wer das nicht versteht und nicht empfindet, an dem geht der Odem dieser größten Zeit spurlos vorüber und er hat etwas veräumt, was ihm durch nichts und niemand wiedergegeben werden kann.

Jugend des Unterlahnkreises, zeige Dich würdig und wert, in dieser gewaltigen Zeit leben zu dürfen!

Wer abseits steht und zu bequem ist, versteht gröblich seine vaterländischen Pflichten, er hat wenig oder gar kein Ehrgefühl und kein Verständnis dafür, was er zu opfern schuldig ist.

Es ist keiner zu gut, mancher aber zu schlecht für diese heilige Vaterlandssache.

Vaterlandsdienst ist Gottesdienst. Wer will ein so schlechter Christ und Deutscher sein, daß er sich solchen Pflichten entzieht?

Wer aber, obwohl er gesund und kräftig ist, trotz aller Belehrung und Ermahnung fern bleibt, von dem rückt ab, laßt ihn allein auch im sonstigen täglichen Leben! Er verdient nicht, daß echte deutsche Jugend mit ihm verkehre, denn er denkt und fühlt nicht, wie es einem deutschen Jüngling gebührt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 21. Januar 1915

!: **Eitelborn**, 19. Jan. Der Wehrmann Jakob Stein von hier hat das Eisene Kreuz erhalten. Es ist dies der sechste Krieger aus unserem Ort, dem die genannte Auszeichnung verliehen wurde.

Aus Diez und Umgegend.

! **Auszeichnung**. Ingenieur A. Brahm von hier, Offiziersstellvertreter bei den Pionieren, erhielt wegen geleisteter Bravour bei Antwerpen das Eisene Kreuz.

! **Beförderungen**. Kaufmann Karl Fuchs von hier, Offiziersstellvertreter, zur Zeit in Antwerpen, zum Leutnant der Landwehr ernannt. G. Lange, unser Polizeiwachmeister, ist zum Witzfeldwebel bei der Feldartillerie (schweren Bataillon) befördert.

! **Unfall**. Der Invalide Chr. Gerhardt, der mit einer Reparatur an einem Rachen an der Bahn, bei der neuen Kaserne beschäftigt war, stürzte heute gegen 2 Uhr in die hochgehende Bahn. Gerhardt hielt sich am Rachen fest, der aber ins Treiben kam. Der Rachen, an dem sich Gerhardt klammerte, geriet in die Mitte der Bahn und trieb bis zum Fachinger Tunnel. Beherzte Männer, u. a. der Tagelöhner Fritz Fink, führten auf einem Rahn, was keine zu leichte Arbeit bei dem hohen Wasserstand war, nach, und befreiten Gerhardt aus seiner gefährlichen Lage.

! **Die Einbruchsdiebstähle** mehren sich. Gestern sind wieder an der Trinklalle im Hain drei Burschen ertappt worden, als sie die Tür gewaltsam öffnen wollten. Wie es sich in den früher gemeldeten Fällen um Entwendung des kupfernen Waschkessels, Abreißen des Zinkes vom Dach

einer Schäferhütte an der Schafweide Drantenstein handelte, so handelt es sich hier um die Erlangung des nötigen Kleingeldes.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 21. Januar 1915

! **Das Eisene Kreuz**. Herr Oberarzt Dr. Abbe, sowie Herr Oberleutnant und Kompagnieführer von Marschall, beide von Nassau, wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Fest-Ordnung

zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Dienstag, den 26. Januar:

Abends 8 Uhr: Glockengeläute und Völlerschüsse.

Mittwoch, den 27. Januar:

Vormittags 1/8 Uhr: Glockengeläute und Völlerschüsse.

Vormittags 9 Uhr: Feierlichkeiten in den Volksschulen.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der evangelischen und in der katholischen Kirche.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Feier der Kaiser Friedrich-Schule in der Turnhalle.

Nachmittags 4 Uhr: Festgottesdienst in der Synagoge.

Wir veröffentlichen hiermit vorstehende Festordnung und bitten unsere Mitbürger, ihre Häuser durch Anhängen von Fahnen festlich zu schmücken.

Bad Ems, den 15. Januar 1915.

Der Festauschuß:

Beigeordneter Schmitt, Vorsitzender.

Marktweiser Hinkel, Oberbahnhofsleiter, Herricht.

Kreisinspektor Jeanjour, Oberleutnant von

Rajdach, Bergwerksdirektor Krippner, Pfarrer

Kunst, K. L. Vog, Branddirektor Pfeffer, Kgl. Bade-

und Brunneninspektor Rieß, Stadtverordneten-Vorsitzer

Rücker, Professor Dr. Schaerffenberg, Amtsge-

richtsrat Stoeck, Rentant Wagner, Bezirksrabbiner

Dr. Weingarten, Dr. Reuter.

Frische Fische

Feinste Holländer Angelscheifische,
frisch gewässerte Stockfische
Aelter Robschücking, Aelter Sprotten
4720) heute frisch eingetroffen
Albert Kauth, Fischhandlung, Ems.

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Stadtverordneten-Sitzung wird auf
Samstag, den 23. Januar d. J., nachm. 3 1/2 Uhr
in den Sitzungssaal des Rathauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung des zum Magistratschöffen gewählten Herrn Hermann Balger.
2. Bericht des Finanzausschusses über die Prüfung der Gemeinderrechnung für 1913.
3. Antrag auf Nachbewilligung von 250 M.
4. Genehmigung zur Anbringung von Fensterläden am Gensdarmerei-Wohnhaus.
5. Einführung des elektrischen Lichtes in den städtischen Kasernen.
6. Steuererlaßantrag.
7. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.
Diez, den 20. Januar 1915.

Der Stadtverordnetenvorsitzer:
E. Bühl.

Stadtverordnetenwahl.

Die Erstwahl für den zum Mitglied des Magistrats gewählten Stadtverordneten Herrn Bauunternehmer Hermann Balger findet

Samstag, den 30. Januar 1915

im Sitzungssaal des Rathauses statt.
Wahlberechtigt sind die Angehörigen der ersten Wahlklasse.

Die Wahlhandlung beginnt nachmittags um 3 Uhr und wird um 5 Uhr geschlossen.

Diez, den 15. Januar 1915

Der Magistrat.

Für die der Marine in hochherziger Weise durch Postanweisung zur Verfügung gestellte Geldsumme in Höhe von 100 M. (Einhundert Mark) als Liebesgabe spreche ich Ihnen hiermit herzlichsten Dank aus.

Wilhelmshaven, den 14. Januar 1915.

Der Stationsdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für Wilhelmshaven.

J. B.

B... Marines-Generalarzt z. D.

An die Emscher Zeitung, Bad Ems.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt durch die

Expedition der Zeitung.

Abnahme der Klebringe von den Bäumen

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Klebringe jetzt abgenommen und verbrannt werden müssen. Dann ist die Stelle, wo der Klebring angelegt war, mit scharfen Bürsten abzubürsten.

Bad Ems, den 19. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Neu eingeführt:

Gedörrte und geschälte Esskastanien

als Nahrungsmittel

per Pfund M 0,40 bei 5 Pfd. M 0,35
bei 1 Postcolli M 0,32

Nachweisbar ein Nahrungsmittel allerersten Ranges. Nach den wissenschaftlichen Untersuchungen ist ihr Nährwert ein sehr hoher und übersteigt sogar den der Hülsenfrüchte. Bei keinem der anderen Nahrungsmittel sind alle drei nötigen Bestandteile, wie:

Eiweiss — Fett Kohlenhydrate

in so reicher Menge vorhanden, wie bei den getrockneten, geschälten Kastanien.

Einfache Zubereitung.
— Rezepte gratis.

Albert Kauth, Bad Ems.
Telephon 29. [4712]

+ Bruchleidende +

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung, hält jeden Bruch zurück. **Leid: u. Vorfalldien, radchalter.** Langjährige Erfahrung, reelle Bedienung. Ein wieder selbst mit Mustern anwesend in **Montag, 25. Januar, von 1—5 Uhr im Hotel W.** **Bandag.** Spezialist **Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstraße**

Kreisarbeitsnachweis

Walderdorfer Hof **Limburg a. L.** Fern 107
vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtschaftliche u. häusliche Dienstmoten, sowie gewerbliche Arbeiter. Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

Sammlung für das Kaisers Geburtstagsgeld an die Feldtruppen.

Es gingen ein: 3,—
Von E. B.

Weitere Gaben werden entgegengenommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Petroleum-Motoren

mit einer Acetylenlampe von 1—10 M. das Stück. Karte senden genügt. Komme überall selbst ins Haus. (4717)

Verkaufshaus R. Scherf, Coblenz, Friedrichstraße 27, Carbid, Hohenzollernstraße 12.

Schlosser

gesucht. [4623]

Maschinenfabrik Göbel
Bad Ems.

Mädchen

das Kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. (4707)

Näheres Bahnhofstr. 2, Ems.

Tücht. Stenotypistin

welche auch das Telefon zu bedienen hat, für sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschr. und Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Exped. d. Zeitung unt. M. 112 zu richten. (4706)

Große deutsche (4723)

Dogge

auch Ziehhund, billig zu verkaufen. Wilhelmshaven 11, Ems.

Eine junge Westfälische

Fahrrad

zu verkaufen bei [4715]
Wilhelm Lank, Fracht.

Freitag, den 22. d. J.
abends 8 Uhr

1. Kriegerversammlung

im Vereinslokal Hotel „Die Zahlreiche Erscheinung“ (4718) **Der Vorsteher**

Zusatz:

Blutorang

pr. D. 1,20, 1,—, 0,8

Mandarine

pr. D. 55 Pf.

Blumenkol

per Kopf von 35 Pf.

Endivien-Sal

per Pfund 30 Pf.

frisch eingetroffen u. empf.

Albert Kau

Bad Ems. Telefon 29

Frische Fische

Frau Fischbach, Bad Ems

Weißgewässerte

Stockfische

C. W. Glasmann,

Sanarienvogel

Wiederbringer

Grabenstraße 18,

Gut möbl. Wohn- u. S.

zimmer mit voller Ver- u. S.

nur mit bürge. Mittags

längere Zeit von zwei

(Offiz.) Stellvertreter u. S.

Diez gesucht. Umg. Off.

u. N. 113 an die Exped.

rechte und anständige Denkungsweise in einem großen Zeit